225122

Ueber den

gerechten Nationalstolz

der Preussen.

Eine

Rede

am

allerhöchsten Königl. Geburtsfeste

den 3ten August 1801

im

großen akademischen Hörsaal

zu Königsberg

gehalten, und auf Verlangen zum Druck befördert,

von

D. Johann Gottfried Hasse,

Konsistorialrath und Professor.

Königsberg,

gedruckt bey Heinrich Degen.

1801.

Sr. Königlichen Majestät

von Preussen

Friedrich Wilhelm dem Dritten

und Weisen

allerunterthänigst geweihet

vom Verfasser.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W TORUNIU

791542

26 n

Vorerinnerung.

Was hier von den Vorzügen des (eigentlich sogenannten) Preussischen Landes gesagt ist, kann weder aus bloßer Vorliebe und Partheilichkeit geflossen seyn, weil der Verfasser kein eingebohrner Preusse, sondern ein Ausländer ist; noch leere Schmeichelei scheinen, da sich alles aus den Quellen des Alterthums und der Geschichte herleiten läßt. Es ist Privat-Ueberzeugung des Verfassers, die er seit zwanzig Jahren, noch eh' er daran denken konnte, einst Preussen zuzugehören, aus den Alten schöpfte, und durch die Untersuchung des Bernsteins an Ort und Stelle bestätiget gefunden hat.

Diese — hoffentlich nicht ganz grundlosen — Resultate einer langwierigen Untersuchung übergiebt er hiermit den Preussen, als ein geringes, aber gut gemeintes Denkmahl der Dankbarkeit, für die Güte, mit der er vor funfzehn Jahren unter ihnen aufgenommen wurde, und für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, die er seitdem in diesem Lande genossen hat; und schmeichelt sich, daß es sowohl den Preussischen Autochthonen (ursprünglich Eingebornen) als Emphyteuten (von andern Ländern hieher Verpflanzten) nicht ganz gleichgültig seyn werde, zu wissen, was für einen hochberühmten Landstrich sie bewohnen.

Der Verfasser.

Erlauchte Herren Staats-Ministere,
Erlauchter Herr Curator der Akademie,
Würdige Häupter der Universität,
Prorektor, Väter,
Preißwürdige Lehrer,
Albertinens hoffnungsvolle Zöglinge,
Nach Stand und Würden hier versammelte Mäcenaten,
Hochzuehrende Anwesende!

*) Festliche Tage, wie der, zu dessen Feier ein Kreis erhabner und achtbarer Männer mit einem Kranz von edlen Jünglingen sich hier gebildet hat, sind recht dazu geeignet, patriotische Tugenden zu wekken, und Na-

*) Eine Art von Jambischen Rhythmus, den der geneigte Leser bald entdekken wird, ist nicht vom Verfasser absichtlich gesucht worden, sondern ihm fast unwillkührlich entflossen.

tional-Tage zu seyn. Denn Könige, wie Preussen sie verehrt, leben und sind für ihre Nation, und diese huldigt ihren Tagen, aus Dankgefühl für diese Vatersorgen. So gilt die Feier dieses Tages dem theuern Leben unsers Volks-Fürsten, der König und Monarch ist, weil er alles überschauet, weil er das Ganze leitet, bindet, hält, und nach Gesez und Recht und Pflicht ein freies Volk regiert. Ein freies Volk — denn das Volk ist recht frei, wo jeder seine Menschenrechte hat, suchen und behaupten kann; wo Halbmenschheit, wenn sie in Winkeln noch verstümmelt schmachtet, hervorgezogen und gehoben, *) wo die Gerechtsame des Hohen wie des Niedern, nach weisen Sazzungen gehandhabt wird; wo Richter, nur Organe der Gesetze, die selbst ein Abdruck der Natur sind, die strengste Unpartheilichkeit im schnellen Laufe der Gerech-

*) Die Aufhebung der Leibeigenschaft und Erb-Unterthänigkeit.

tigkeit ausüben; wo nach den musterhaftesten Verfassungen Wohlstand und Sicherheit des Bürgers, der Stände Wohlfahrt und des Staats unweigerliche Würde, von einem als dem Haupte des einz'gen untheilbaren Reichs — so wie die Welt von einem Herrscher — erhalten und befördert wird. Das Volk tst frei, nicht das, das Zügellosigkeit und Unordnungen nährt, und deren Sklav ist, die diese unterhalten. Sieh da! ein Ungeheuer, mit vielen Rümpfen ohne Kopf, mit vielen Köpfen ohne Rumpf, das entweder in sich selbst langsam verfault, oder schnell sich aufreibt, oder wenn beiden vorgebeuget werden soll, Rümpfe und Kopf vereinigen, und zur Gestalt der untheilbaren Einheit, bald oder spät, mit — oder ohne Königs-Namen rückkehren muß. — In dem von einer höhern Hand gewundnen Lebenskranze des Königs unsers Staats, ist heute eine frische Rose aufgeknospet, die, da sie sich den vorigen so schön entfalteten, zugesellet, da sie durch stille Pracht und Wohlgeruch sich

auszeichnet, dem, der nicht allen Sinn für diese Zierden verlohren hat, den Wunsch abnöthiget, daß sie, nach vielen ausgefüllten Beeten, noch lange nicht die lezte seyn möge. Wo wäre der fühllose Preusse, der nicht von Freude und Entzükkung hingerissen würde — bei dem Gedanken, daß der holde Vater seines Landes, der diesen Namen schon verdient, und immer mehr sich zu verdienen strebt, auf seiner Lebens-Leiter eine Sproße höher gestiegen ist, von wo er, ausgerüstet mit Alter, Weisheit, mit neuer Lebenskraft gestärkt, auf die erstiegenen, wo er mit Seegen weilte, freundlich-lächelnd blikt, und durch das edle Bewußtseyn, keins der Lebens-Jahre Frucht- und Thatenlos zurückgelegt, die Herrschertage aber zu seiner Länder Glück durchlebt zu haben, beseelt, den höhern Stufen mit Muth entgegen klimmt und unter Thun und Seegnen Kraft für die Zukunft schöpft.

Fragt, Preussen! nicht, wie feiert ihr den Tag recht würdig, deß Glanz auf

Euch zurückfällt, der Euch des Seegens Quelle wird? Ihr wißt's, und — wohl dem Lande, wo es so Wahrheit ist, wie hier — nicht durch ein allzulautes Posaunen seines Lobes, das er, bescheiden gnug, nicht sucht, nicht wünscht; — Wer in seinem erhabenen Berufe das Ziel unverrükt im Auge haltend, seine Bahn verfolgt, wird nur gestört, wenn man ihm zuruft: „Schön! Vortrefflich! Heil Dir!" Unwillig auf den blikkend, der seine Ohren zu weiden wähnt, spricht er: „Was hinderst Du mit Deinem Reden mich im Thun? was lobest Du, was Pflicht ist? Schweig Schmeichler! rede weniger, und thue mehr" — nicht durch leeres Gepränge oder Schwelgerei an apicischen *) Tafeln, die er selbst geflissentlich vermeidet, nicht durch Gaukellichter und bunter Feuer Glanz, die er sogar verbietet. Nein — durch Sinn für höh're

*) Apicius, der zweite dieses Namens, ein bekannter Schwelger zu Rom.

Geistes-Freuden, durch innig Dankgefühl, daß sich der Preusse der Feier dieses Tages nicht schämen darf, und der, der von ihr reden soll, nicht zu erröthen nöthig hat, durch Gesinnungen, die eines Bürgers eines solches Königs-Staates würdig sind, durch Thun, das diesem Sinn entspricht, mit einem Worte, durch ein Glücklichfinden seiner Lage, durch Mäßigkeit beim Frohgenuß des Guten, was man hat, und, soll ein Feuer brennen, so sei's die Flamme des Patriotismus, die am Altar des Vaterlandes lodert.

Und etwas anderes als Aufmunterungen hierzu erwarte man von dem nicht, der als Dollmetscher der Gefühle einer Zunft auftritt, die ihrer Gewohnheit und Pflicht nach diesen Tag feiert, ihrem Berufe und ihrer Bestimmuug nach, würdig feiern soll, und dazu Männer von Kopf und Herz eingeladen hat, die weder kindisch durch Wortgeklingel ihren Ohren mitspielen, noch durch lange Predigten, von den Pflichten eines guten Bürgers,

die sie kennen, sich unterhalten lassen wollen. Ein solcher Sprecher muß, umgeben von wie viel Köpfen, so viel Kennern der Gelehrsamkeit und Gönnern der Geistes-Bildung, und eben dadurch so vielen Repräsentanten ihres Volks, will er seine Pflicht erfüllen, daran erinnern, was das Volk, das heute groß und mächtig einen König ehrt, einst war und ist, wie es das wurde, was es ist, wodurch sich's hob und noch in Kraft erhält, muß es mit andern Völkern messen, wägen, und schlägt die Schaale zum Vortheil nieder, sie fühlen lehren, was sie sind, jedoch nicht sowohl vor- und nach- als mitfühlen, und dieses Hochgefühl zu patriotischen Empfindungen, Ermunterungen und Entschließungen nüzzen. Dies Ideal schwebt zwar dem, der zum Redner aufgefordert ist, so gut wie denen, die ihn hören, vor; allein wenn er die Größe der Forderung bedenkt, die Erhabenheit des Gegenstandes überschaut, und überlegt, daß Kenner-Ohren lauschen, und nichts alltägliches erwarten, so fühlt

er seiner Schwäche sich bewußt, daß er so wenig sich als ihnen genügen kann, und wird. Indessen will er lieber seines Beifalls, als des Zwecks dieses Tages verlustig gehen, und glaubt das Ziel nicht ganz zu verfehlen, wenn er alles was er zu sagen hat, in dem Gedanken vereiniget:

Preussen! die ihr so viel gerechte Ursach habet, stolz zu seyn, seid stolz auf euren König, und dieser Tag sei euer Stolz!

Erhabne! Würd'ge, Edle! leihet dem Sprecher ein nicht ungünstig Ohr! Füllet er es nicht mit dem Feuer der Beredsamkeit, das sonst an diesen Tagen sprühet, rührt er Euer Herz nicht mit der Kraft, die ihr von diesem Orte gewohnt, und fast verwöhnet seid, spricht er von Nichtalltäglichem alltäglich, entspricht er Euren Erwartungen auch im Geringsten nicht, so zeiht der Kühnheit dessen, der

sonst lieber hört, als spricht, nehmt guten Willen für die That, und schreibt das völlige Mißlingen auf die Rechnung der Freundschaft, *) der er zugleich, indem er hier aufgetreten ist, ein Opfer bringt!

Stolz, wenn es edles Gefühl und Anerkennung seiner Würde und Vorzüge ist, muß ein Volk als solches fühlen, sonst kann es sich weder gründen, noch erhalten, noch gedeihen. Durch Stolz sind Nationen aus dem Nichts hervorgegangen, durch Stolz prangen sie mehr oder weniger in der Geschichte Tafeln, durch gerechten Stolz hoben sie sich, durch Mangel an diesem sanken sie. Nationen haben in politischer und moralischer Hinsicht viel Aehn-

*) Da diese Rede in Abwesenheit des ordentlichen Redners der Akademie, dessen Talente Jedermann schätzt, und auf dessen Ersuchen gehalten worden ist, so wird man das hier gesagte nicht für blobe Schmeichelei halten.

liches mit einzelnen Menschen, deren Aggregat sie sind. So wie bei diesen der Stolz nicht geradezu zu verwerfen, sondern mehr zu wünschen, nicht zu unterdrükken, sondern nur zu leiten und für Mißbrauch zu verwahren ist; gerade so ist es bei ganzen Völkern, und um so mehr, da dieser Stolz mit der Art ihres Daseins gleichen Schritt hält. Wehe der Nation, die keinen Stolz fühlt, oder ihn spröde von sich weißt; sie wird durch bald'ges Unterliegen diesen Mangel büßen, und derjenigen dienen müssen, die sich auf ihren Trümmern Trophäen ihres Stolzes errichtet. Aber freilich, so wie bei einzelnen Menschen der Stolz falsch geleitet seyn kann; wie er durch die, welche ihn hegen, durch das, worauf er sich gründet, und durch die Art der Aeusserung unächt und verwerflich werden kann, so ist es auch bei ganzen Nationen. Es giebt einen Volks- Pfaffen- Bauren- dummen und Bettel-Stolz, in welche Klassen sich der Stolz alter und neuerer Völker leicht

bringen ließe, wenn hier zu dieser Musterung Zeit und Ort, und Beispiele nicht bisweilen verhaßt wären. Entfernt man aber die Abwege der Eigenliebe, Selbstsucht, der leeren Prahlerei und des Kleingeists einer Nation, so wird beim Nationalstolze nicht nur nichts Tadelnswürdiges, nein alles Lobenswürdige übrig bleiben; ein solcher Stolz wird rechtmäßig, wird gerecht seyn. Wenn eine Nation sich unverkennbarer Vorzüge ihres Landes, des Volks, das es bewohnte, und noch bewohnt, und seiner Herrscher mit allem Rechte rühmen kann, und darauf stolz ist, so dürfte der, der diesen Stolz noch tadeln wollte, selbst tadelnswürdig seyn. Nun hat Preussen das allgemeine Urtheil für und über sich, daß es stolz in der Gattung sei; und die Erfahrung liegt am Tage. Nicht bloß der Einländer, nein auch das ferne Ausland, Europa und die Welt spricht diesen Namen mit Nachdruck aus. Doch wird auch jeder Preusse,

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w TORUNIU

zu seines und des Volkes Besten, wünschen, daß der Stolz, den er als Volksgenosse fühlt, gerecht, nicht eingebildet, gegründet, nicht erdichtet sei. Stolz bist du Preusse? — Sei's! doch sei's gerecht. Gerecht stolz kannst du seyn,

1. auf's Land, das du bewohnest, und auf den Boden, den du betritt'st.

Das Land der Preussen von der Süd-Küste der Ostsee bis an das Carpathische (das alte Riphäen:) *) Gebirge,

*) Es ist wohl ausser allem Zweifel, daß das Ripäische, Rhiphäische, schon 1 Mos. 10, 3. Riphat genannte Volk und Gebirge, nichts anders, als das Carpathische sei. Dahin leitet jeden Wortforscher erstlich der Name, Riphat, Carpath, wo das C so vorgesetzt wird, wie aus Horn lateinisch cornu, aus Hirsch cervus gemacht ist. Sodann hießen im Mittelalter die Bewohner der Carpathen Hrawath, Chrowath, die heutigen Croaten, wie Schlözer in seiner Nordischen Geschichte (S. 538.) erwiesen hat. Endlich stimmt mit den Carpathen die Lage, in welcher die alten Geographen die berühmten Riphäen angeben, nördlich zwischen dem Caucasus und den Alpen, doch noch nicht ganz am Nord-Meere (der Ostsee) sondern nur in der Nähe desselben, wenn gleich einige sie höher nördlich sezzen, weil mit ihnen alle Bekanntschaft der Alten nach Norden aufhört. Hyperboreer und Riphäen liegen gleichsam am Nordpole.

(Preussens natürliche, nunmehro fast erreichte, Gränze) ist ein gar merkwürdiger, im grauen Alterthum berühmter, und gleichsam heil'ger Erdstrich. Merkwürdig wird's nun wohl am mehresten durch ein Produkt, das seines gleichen in der ganzen Welt sucht, und nirgends hat, *) um das die geschmackvollsten Völker des Alter:

*) Denn alle übrige verhärtete Harze, Gummi, Gummi-Copal u. a. m. so viel Aehnlichkeit sie auch mit dem Bernstein haben, sind doch gar nicht das, was Bernstein ist.

thums buhlten, und das sie sich gern zugeschrieben hätten, wenn es Natur- und Erdgeschichte verstattet hätte, und das sie sich bisweilen auch zuschrieben *) damit es nicht die, die in ihren Augen Barbaren waren, besizzen möchten, ich meine — den Bernstein. **) Und der gehört

*) Bernstein wollte und sollte man einst auch am Po in Italien finden, weil er durch einen Irrthum Eridanus hieß — aber im Grunde hat es dort weder Bernstein je gegeben, noch giebt's irgendwo dergleichen häufig und als in seiner Heimath, wie in Preussen. Man sehe die Schrift: Der aufgefundene Eridanus S. 60. ff.

**) Electrum, Succinum, Bernstein, und wie die Namen weiter heißen, darf für Leser dieser Schrift, denen auch die Schriften ihrer Landsleute über dieses Produkt, eines Rappolt, Bock u. s. w. bekannt sind, nicht erst beschrieben werden. Der Verf. bekennt jedoch, daß ihn J. M. Gesner, de electro veterum (1753) zuerst recht aufmerksam auf dieses Produkt gemacht habe.

von Anfang Preussen, keinem andern Lande zu. Nirgends erzeugte die Natur die Krone ihrer Kraft, als hier in dieser Gegend; nirgends ließ sie den größten Schaz, nachdem sie ihn in Tiefen verborgen hatte, den Meeres-Fluthen und der Berge Schachten abgewinnen, als an der Preussischen Küste; nirgends als hier kündigt sie am Meeres-Saume an, daß diese Schätze hier zu Hause gehörten. *) Hier ist der Strand mit Recht gesegnet mit Himmelsthau, **) und war's von

*) Hat man auch Bernstein anderwärts zu finden gemeint, so war es entweder nicht wirklich Elektrum, oder eine einzelne Ausnahme, von der es heißt: Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

**) Ist der Bernstein ehemahls flüssig an Bäumen gewesen, und dann verhärtet, so war er eine Art von Manna, das in der Bibel Himmelbrod und Himmelsthau genannt wird. Ps. 78, 24. Ps. 105, 40. Joh. 6, 31. und Bdellium (ein Baumharz) und Manna werden mit einander verglichen. 4 Mos. 11, 7.

jeher, soweit zurück man Bernstein kennt, Denn die Natur verändert sich nicht leicht; sie bleibt sich gleich, und Bernstein war nicht vor Jahrtausenden in Süden, und jezt in Norden; man hohlte ihn von jeher aus Preussen. Ist aber, dürfte Jemand sagen, daran nun etwas so besonderes? Darüber muß man Phönicier, Aegypter, Griechen, Römer urtheilen lassen, schon vor Jahrtausenden, die doch wohl wußten, worinnen Geld von Rechenpfennigen verschieden war. *) Bernstein wiegt ihnen Gold und Edelsteine auf, nichts kostbarers als dies Produkt; für ein Stück Bernstein, das die Hand umschließt, erkaufst du einen Menschen. **) Wie? Und das ist jetzt nicht mehr, da

*) Nach dem lateinischen Sprichwort: quid distent aera lupinis.

**) Ein kleines Menschenbildchen von Bernstein übersteigt am Werth lebende Menschen, sagt Plinius Naturgesch. B. 37. K. 3. Abschn. 12.

dieses köstliche Produkt in seinen Resten immer wen'ger wird? Kann seyn — die Alten dachten anders, und zerflossen in Bewunderung des Wunderdings. Zu dieser verleitete sie zwar die Schönheit der Gestalt, bei aller Seltenheit, Durchsichtigkeit, das Farbenspiel, die wunderbare Eigenschaft der Anziehung der Körper (Elektricität) und selbst der großen Heilkraft, *) und die Erscheinung der eingeschlossenen Körper aus allen Reichen der Natur, besonders der Insekten und Fliegen, deren Leiber, wie schon die Alten sagen, **) in prächtigern Gräbern ruhen, als einst Mausol, und schöner balsamirte Mumien sind,

*) Die Elektricität hat vom Elektro (Bernstein) sogar ihren Namen. Von der großen Heilkraft, die man ihm zuschrieb, und andern hier erwähnten Eigenschaften redet Plin. Naturgesch. 37, 3. Dioscorides, der Arzt, 1, 113. und Solin Polyhistor. K. 20. Vergl. den aufgefundenen Eridanus S. 39.

**) Martial in mehreren Epigrammen.

als alle Pharaonen in ihren Pyramiden. Aber alles dieses löset doch noch nicht die Entzükkung, mit der sie davon sprechen. Was ihn noch über Gold und Edelsteine erhob, war sein Ursprung und Abstammung von jenen wunderbaren Harz-Bäumen, denen er entquollen war, die ihn als Thränen schwizten, und in den ältsten Zeiten, als noch die Gegend wärmer war, *) den Makrobiern (Langlebern) und glücklichen Hyperboreern, als wahre Lebens- und Paradiesbäume zur Kühlung, und ihre Frucht (der Alten goldne Aepfel, wie sie auch goldne Schaafe hatten) zur Nahrung und zur Labung diente. **) —

*) Eine Vorausseszung, ohne welche die in der Folge angeführten Annahmen, nicht statt haben, die aber durch viele Gründe bestätiget wird, wie weiter unten gezeigt wird.

**) Diesen Sazz, dessen Erörterung hier zu weit führen würde, glaubt der Verfasser in der Schrift: Entdeckungen im Felde

Dies Produkt ist nun, Preussen! dein — dir giebt's Natur und Alterthum. Wer dir's entreißt, beraubt dich deines Eigenthums. Laß England und Britannien sein Zinn, Peru sein Gold, laß Persien die Perlen, Arabien sein Gummi, laß Indien Baumwolle und Gewürze, China die Seide, Schweden sein Eisen; all' diese Produkte in einer Waagschaale wägen noch nicht, in Ansehung der innern Würde, den Bernstein auf. Denn dieser macht Preussen zu einem alten, berühmten und heil'gen Lande.

Zu einem so alten Lande, daß andre alte Länder gegen diese eisgraue Mutter jung sind. Als Deutschland noch im tiefen Dunkel schwebte, *) war's hier im Bernstein-Lande hell. Als Rom aus sei-

der ältesten Erd- und Menschengeschichte (Halle 1801) S. 184. näher erwiesen zu haben.

*) 500 Jahr vor Christi Geburt.

nem Nichts hervorgieng, *) saßen schon Wenden an der Bernstein-Küste. Als Griechen aufkamen, befuhren schon Phönicier dies Land. **) Bernstein kennt Moses schon; er steht als Sachal, Suchul und vielleicht auch Bdellium ***) in seinen Büchern. Und was seid ihr, der Menschheit Ur-Völker, Assyrier, Phönicier, Aegypter, denen das Adelszeichen an die Stirn gedrückt ist, gegen die Ur-Bewohner unsers Landes? Jünglinge gegen die Hyperboreer, die hinter den Riphäen (Carpathen), gedekt vom Nordwind,

*) 759 Jahr vor Christi Geburt. Wenden waren schon zur Zeit der Argonauten an diesen Küsten.

**) Wenn anders, wie gleich angegeben wird, Bernstein schon im Mose vorkömmt, der ihn durch die Phönicier kannte.

***) 2 Mos. 30, 34. Vergl. Plin. NGesch. 37, 2. — Bdellium 1 Mos. 2, 12. ist offenbar ein Harz — und welches Harz wäre wohl merkwürdiger, als das Elektrum, oder der Bernstein?

unter jenen Bäumen, die als Harz den Bernstein schwizten, patriarchalisch saßen, noch Zeugen jener Wärme, die einst im Norden herrschte, und (wie Geologen erwiesen haben) *) der Erde, als sie sich aus weicher Masse bildete, eigen war, also die Makrobier (Langleber) der Urwelt und Paradies-Bewohner? Das Bernstein-

*) Die Petrefakten, Elephanten-Knochen und andern Kennzeichen eines wärmeren Klima's in Norden, haben die Naturforscher, z. E. einen Büffon, v. Humbold und Bode (im astronomischen Jahrbuche f. d. J. 1800) vermocht, darzuthun, daß der Norden ursprünglich wärmer, und gleich bei Entstehung der Erde so warm gewesen sei, wie in heißen Himmelsstrichen; daher auch solche Süd-Pflanzen und Thiere hier anzutreffen gewesen; woraus folgt, daß der Norden auch zuerst bewohnt war, und daß man keine Verrükkung der Erd-Are anzunehmen habe, um jene Erscheinungen im Norden, (und also auch die Bernsteinbäume) die ein wärmeres Klima verrathen, zu erklären.

Land ist geschichtlich so alt, als unsre Zeit-Rechnung.

Und welch ein berühmtes Land! Der Bernstein wird ein Licht im Norden, das bis nach Süden leuchtet, und dem Magneten gleich, Süd-Länder an sich zieht. Es läßt sich geographisch darthun, daß schon Ulysses auf seinen Wanderungen, bis zum Cimmerier-Lande, d. h. bis hier herauf gedrungen ist, *) wahrscheinlich, um dies Wunderland zu schauen; daß Argonauten auf der Rükkehr hieher fuhren, den Gold-Strom mit den an seinen Ufern immerwährend grünenden und köstliche Früchte tragenden Bäumen zu besuchen; **) daß Orpheus Leier hier erklang, daß Herkules hier goldne Aepfel brach, Prometheus in der Nähe das Feuer vom Himmel stahl. *) (Sind das auch Mythen, so liegt darinne gleichwohl etwas geschichtlich-wahres, wie ein Kern in einer Schaale.) Von Aegyptiern, die ihrer Isis Bernstein weiheten (den Isis-Tisch) und Mumien von Bernstein machten, **) von Phöniciern, die ihn als kostbar Räucherwerk verhandelten, von Griechen, Römern, die ihn zu tausend Künsten brauchten, Wunder damit verrichteten, und seine Tugenden mit Wonne priesen, jezt nichts

*) S. Homer's Odyssee, Ges. 11. v. 15—19.

**) Dies ist in der Einladungsschrift zu dieser Rede „von der Argonautenfahrt" bewiesen worden. Diesem Argonauten-Zuge wohnte auch Herkules bei, und seine Leier erklang im Norden.

*) Prometheus ist (wie die Scholiasten zu Aeschyl. Prometh. vinct. melden) nicht am Caucasus, sondern am Nordischen Ozean (Oceanus Scythicus, Kronischen Meer, Ostsee) angefesselt gewesen, und hat einem Herkules die goldenen Aepfel der Hesperiden angewiesen.

**) Von der Mensa Isiaca und den Bernstein-Mumien handelt näher Gesner de electr. vet. S. 92.

zu sagen. *) Es kann aber das Lob dieses Produkts nicht erhoben werden, ohne auf das Land seiner Heimath Glanz und Ruhm zu werfen, und dieses kann daher mit jedem noch so gepriesenen Lande wetteifern.

Und ist sogar ein heilig Land. Hieher bei die Hyperboreer sezt die Mythologie, d. h. die Urgeschichte, die Junonischen Gärten mit ihren goldenen Aepfeln; **) hier steiget Jupiter vom

*) Gesner a. a. O. S. 100. 101. 111. ff. Von den Phöniciern haben die Hebräer den Bernstein als kostbares Räucherwerk. 2 Mos. 30, 34.

**) Die Junonischen Gärten kommen offenbar nördlich den Britannischen Inseln gegenüber, ohnweit dem Riphäischen Gebirge zu liegen, heißen auch die Hesperischen, weil man zu ihnen nach Abend fuhr, und ihre goldenen Aepfel sind wahrscheinlich die dem Golde ähnlich sehenden und am Werthe gleich geachteten

Himmel und schmauset bei Hyperboreern unter Oel- (Harz-) Bäumen Ambrosia; *) hier ist Diana, hier Phöbus (Apoll) zu Hause; **) hier ist der Menschheit Anfang, hier ein Paradies. ***) Und als die Gegend in der Folge sich verändert, und Revolutionen erlitten hat, wodurch die Schäzze in die Erde und zum

Stükke des Tropf-Bernsteins. S. die Entdekkungen im Felde der ältesten Erd- und Menschengeschichte S. 194. ff.

*) Ambrosia, Götterspeise, Baumsaft, Manna, flüssiger Bernstein, der bei den Arabern Ambra heißt. Entdekk. S. 193.

**) Die Diana der Hyperboreer, Apoll der bei den Hyperboreern weilt, und die Gärten des Phöbus im Lande der Hyperboreer, sind aus Diodor. Sic. B. 2, 47. ff. 3, 57. bekannt. Vergl. Strabo Geogr. B. 7. S. 452.

***) Preussens Ansprüche, das Paradies der Alten gewesen zu seyn. Königsb. 1799.

Theil unter Wasser gekommen sind, *) ist hier Elysium und Acheron, das Land der Seeligen und Pluto's (Plutus) Strom. So sehen Griechen und Römer es späterhin noch an. Als Drusus einst auf seinen Zügen hieher nach Norden kömmt, dringt er nicht weiter vor, um dieses Götterland nicht zu beunruhigen, den Göttersizz ja nicht zu stöhren. **)

*) Welches in der Geschichte des Phaethon noch aufbehalten ist. S. den aufgefundenen Eridanus. Leipz. 1796.

**) Elysium ist anfangs eine Gegend über der Erde, in der Nähe des Kronischen Meeres oder Eridanus, (Homer's Odyssee Ges. 4. v. 9.) der Skandinavier Glysis-Wall, Glasland, Bernsteinland. — Acheron war der Strom um Elysium, der Gold bei sich führte (Plutusfluß, Pluto'sfluß) und Bäume mit immerwährenden Früchten an seinen Ufern hatte. S. die angeführten Ansprüche ꝛc. S. 42. 43. das diese Rede ankündigende Programm, und von Drusus Zügen hat der Dichter Albinovan das hieher gehörige.

Preusse! dies Land bewohnest du! So oft du einen Schritt thust, betrittst du einen theuren Boden. Je näher du der Bernstein-Küste kommst, um desto mehr muß Ehrfurcht dich befallen, wie man sie vor eisgrauen Häuptern hegt; des Bernsteins und der Bernstein-Bäume Reste (denn diese schlummern in der Erde Schooß in deiner Mitte, sind noch zu sehn mit allen ihren wunderbaren Eigenschaften, die sie völlig zu jenen weltberühmten Bäumen der alten Welt machen — freilich als solche fast allgemein verkannt, von wenigen besucht, ohnlängstens erst mit Kenner-Augen untersuchet und hervorgezogen aus ihrem finstern Kerker) *) wahrhaftig, diese Reste müssen

*) Dies ist das allermerkwürdigste Phänomen, das Preussen aufzuweisen hat. Ganze Bäume in den Schachten, wo Bernstein gegraben wird, und zwar Bäume von wunderbarem Holze, das die Mutter des Bernsteins ist, und wunderbaren Eigenschaften, die am gründlichsten und genausten Hr. Dr. und Medizinalrath Hagen

dich mit Bewunderung und Staunen füllen, und so oft du an dein Land denkst, von heil'gem Schauer dich durchdrungen fühlen. Hier ist ein nicht gemeines Land, nicht bloß fruchtbare Erde zur reichen Nahrung derer, die sie bewohnen. Auf einem sochen Boden sprießt der wahre Volks- und Landes-Adel, rieselt der Vaterlandesliebe Quelle, und gedeiht des guten Bürgers Tugend, das eigentliche Angeheftetseyn an Erd' und Land, das

---

untersucht und in einer (noch ungedrukten) Abhandlung de ortu succini beschrieben hat. Wollte man sagen, daß diese Bäume durch eine Erd-Revolution hieher geschleudert seien, so stehet dem theils das entgegen, daß es nirgends auf der ganzen Erde, so viel man bis jezt weiß, solche Bäume und solch' ein Produkt, wie der Bernstein ist, giebt, theils das, daß die Alten dergleichen Wunderbäume, wirklich hier im Norden gefunden haben. — Welch heilige Reste diese Bäume sind, und wie sie besondere Aufmersamkeit verdienen, leuchtet von selbst ein.

Streiten für Feuer und Heerd, und das Vertheidigen mit Gut und Blut. Preussen, wenn ihr durch keine Schande euren Ruhm beflekt, und euren heil'gen Boden nicht durch Unwürdigkeit entweiht, so gleichet dem gerechten Stolze, den ihr ob eurem Lande nähren könnet, keiner in der Welt, so hebet euer Haupt empor, und strozzet! Das saget der, der einst zu diesem Volke nicht gehörte, der sich's zum Stolz anrechnet, jezt Mitbewohner desselben zu seyn, und der den Eindruk nie vergessen wird, den diese Ueberzeugung auf ihn macht; und wird dies glauben, sagen nah und fern, bespöttelt oder unbespöttelt, unangefochten oder angefochten, *)

---

*) An Spöttereien fehlt es schon jezt nicht. Man fragt: Wie kann man Bernstein, (vorher flüssigen Baumsaft) essen? und bedenkt nicht, daß die Israeliten in der arabischen Wüste auch 40 Jahre Manna, d. i. einen Baumsaft gegessen haben, der sich zu Körnern sezte, und nach und nach troknete. Was Anfechtungen betrifft,

weil sich's auf sichre Gründe, Thatsachen und Geschichts-Wahrheiten gründet.

II. Jedoch wär dies nur Stolz auf ein Diplom, auf eine alte Erd-Urkunde vom Adel dieses Landes, die dann nur Vorzug giebt, wenn eigenes Verdienst hinzukömmt, oder dem nicht widerspricht. So wäre Preussens Stolz noch nicht gerecht in vollem Umfang, wenn es nicht auch auf seine Nation, auf die Bewohner dieses Landes ohne Selbst-Täuschung stolz seyn könnte; - und dem ist also. Denn es bewohnten dieses Land von je her Völker, die Tugend ihrer Zeit, Achtung und Furcht bei andern, und großen Helden-Muth besaßen. Man nehme nur die Ur-

---

die bei dieser neuen Meinung fast unvermeidlich sind, so wird es der Verfasser abwarten, ob sie mit Gründen unterstüzzet sind; auf solche, die blos absprechen, und verächtlich abweisen, wird er nicht antworten.

Bewohner der Bernstein-Küste, die ofgenannten Hyperboreer, welch eine tugendhafte, welch eine würd'ge Nation! Laßt mich die Hauptzüge entwerfen, von diesem paradisischen, ausnehmenden, von diesem Ideal von Volke, wie sie die Alten geben. *) „Sie lebten einst in stolzer

---

*) Von diesen Hyperboreern sind die Hauptstellen: Diodor. Sic. L. II. 47. III. 53. Plin. H. N. 4, 12. Pompon. Mela L. III. 5. II. 1. und daß sie ohngefähr im 54sten Grad nördlicher Breite zu liegen kommen, hat Voß in seinen Anmerkungen zu Virgils Landb. an mehrern Stellen, besonders S. 104. 210. f. u. s. w. dargethan. Vergl. Mannerts Geogr. d. Griech. u. Röm. Th. 4. S. 1. ff. Die Macrobier und Langleber kommen nach den mehresten Alten, eben da zu wohnen, und werden wie Hyperboreer beschrieben. S. Orphei Argonaut. v. 1123. Plin. a. a. O. Sezzen sie einige nach Indien, wie Ctesias, oder nach Aethiopien, so liegt eine Verwechslung der Inder und Veneder oder Wenden an der Ostsee zum Grunde.

Ruhe, als Freunde der Gerechtigkeit auf einem fruchtbaren, ehrwürdigen und heilgen Boden; sie kannten weder Zank noch Streit, sie kriegten nicht, weil Niemand sie bekriegte; hier blühte ew'ger Friede, wie sich's für's goldne Zeitalter schikt. So wie sie ihre Nachbarn ungestört ließen, so wagte es auch keine Barbarei, dies Heiligthum nur anzutasten. Immer frohen, heitern Sinnes lebten sie unter Bäumen, von deren Früchten sie sich nährten, als wahre Macrobier, Jahrhunderte hindurch, der Gottheit lieb, und allen werth, bis sie des Lebens satt, nicht überdrüßig, bekränzt und voller Seelenfrieden hinüber schlummerten ins beß're Land. Die Götter waren ihre Freunde, und haußten, mitten unter ihnen, und sie verehrten diese mit der reinsten Seele. Sie sandten Opfer von den Riphäischen Gebirgen bis nach Delos in Griechenland, Apoll zu Ehren, und diese Geschenke, sagt das Alterthum, kamen zuerst von ihren Töchtern hingetragen, als:

denn den Völkern Hand in Hand gegeben (die älteste Spur von einer Post) an Ort und Stelle richtig und unversehrt an, aus lautrer Achtung für dieses Volk, das selbst nebst allem, was von ihm kam, heilig und unverlezlich schien." Aber gab's wohl dergleichen Volk auch wirklich? und hier im tiefen Norden? Ist es nicht ein Geschöpf der Einbildungskraft der Dichter, und bloße Erfindung der alten Welt? — So ganz Erdichtung kann es nicht füglich seyn. Nicht Dichter blos, auch Erd- und Geschichtschreiber, nicht einer nennet und beschreibet es, das ganze Alterthum. Würden wohl Griechen, wenn sie einmal dichten wollten, ihr Volk nicht lieber so beschrieben, und sich das zugeeignet haben, was jeder Nation, wenn es von ihr gilt, Ehre machte? Daß sie kein leeres Spiel der Phantasie sind, zeigt ihre Anerkennung im ganzen Alterthum, zeigt Ort und Gegend, die man ihnen zu ihrem Aufenthalt anwieß, die Gegend hinter den Riphäischen (Carpathischen)

Gebirgen, etwa im 54sten Grade nördlicher Breite, zeigt eben das Produkt, der Bernstein, der voller Elektricität und Lebenskraft einst Bäumen anhieng, die die Lebenskraft auch hatten, und die, die unter ihnen haußten, mit gleicher Kraft belebten, das zeigen noch die Reste von diesen Bäumen, ein wahres Heiligthum, die aufbehalten sind, um den entschlossensten Leugner zu überführen. Gerade diese Bäume konnten einst, als es hier wärmer war, in dieser Gegend prangen, und die Wunder thun, die ihnen die alte Welt zuschreibt. Sind die Riphäen nicht Chimäre, ists nicht der Bernstein, sind's die Bäume nicht, so sind es die Hyperboreer auch nicht; denn alles dieses ist um und neben ihnen, und Eins nicht ohne das Andere; wobei man immer zugesteht, daß ihre Lage dichterisch und ausgeschmükt, verschönert und üppig ausgemahlet ist, und daß wenn man den Schmuk abstreift, ein glükliches und ein gerechtes Volk übrig bleibt, immer ein Muster spätrer Zeiten.

Und das sind die Ur-Ahnen der Preussen! Denn Hyperboreer sind nicht sowohl, die über dem Nord-Winde selbst, als die über den Norden, den der Grieche zunächst kannte, wo er den Nord-Wind hausend dachte, über Thrazien, der Donau hinaus, bis an die Carpathen, also im hohen Norden sezte, Boreer, Hoch-Norder. *) Borerer sind aber das Stamm-Wort von Borusker; Borusker also Boreer, wie Thuisker Deutsche sind. Borusgos zeigt im Skandinavischen noch Eltern, Zeuger, und Gebärer, von einem Volk gebraucht, ein Vater-Volk, ein Stamm-Volk an; **) Borusker, Brusker, Prussen ist der alte Name Preussen,

*) ὑπερ hat im Griechischen oft eine intendirende Bedeutung, z. E. ὑπεραγανακτεω, ὑπεραιρω, u. s. w. ὑπερβορειοι sind also „Hoch-Norder" nicht gerade „Ueber-Norder."

**) E. Rudbeckii Atlantica T. 1 p. 369.

wie er bei Ptolomäus steht, *) so sind die Preussen der Hyperboreer, jenes Uralten Stammvolkes Nachkommen. Man lasse nun zwischen Hyperboreern und Boruskern auch Wenden als Bewohner der Bernstein-Küste treten, die schon zur Zeit der Argonauten hier gesessen haben, bis sie, gedrängt von andern Massen, sich westlich erst nach Pommern, dann nach der Mark und Lausiz bis nach Thüringen an die Saale zogen, **) sie können immer neben den Hyperboreern bestehen, und der allgemeine Name, Hoch-Norder, löset sich

*) Geogr. L. III. S. 81. f. der die Einbucht von der Weichsel bis Memel Sinus Venedicus, das Volk Veneder, das Land Venedia nennt, und hinter demselben die Boruscos anführt.

**) Die Züge der Wenden (Wilzen) bis an die Saale sind aus der Deutschen, Brandenburgischen und Sächsischen Geschichte bekannt. Es ist hier nur in der Ferne darauf hingedeutet worden.

in den der Wenden auf. Wenden sind Eneder, Inder, Küsten-Bewohner, und die alte Welt trägt sich mit ähnlichen Erzählungen von glücklichen Indern und Enedern, wie von Hyperboreern. *) Es ist ja nachher noch und jezt ein tapfres, unbesiegtes Volk, das Sprache, Sitten und Gebräuche beibehält und in der Geschichte einen ehrenvollen Charakter behauptet. Laß seyn, daß die Borusker, wie sie, nachdem die Wenden zum Theil ausgewandert sind, neben den Aestyern, den alten Issedonern Herodots, (den heutigen Esthen) wohnend auftreten, **)

*) Nach Ctesias in seinen Indicis in Photii Bibliotheca p. 147—152. (der Schottischen Ausgabe.)

**) Die Issedones kommen bei Herodot B. 3. u. 4. sehr häufig vor, wohnen mit den Arimaspen nördlich, wo Greifen (Cherubim) das Gold (den Bernstein) bewachen, und sind die Aestii des Tacitus (de mor Germ. c. 45. 46.) am Bern-

ein rohes, wildes Volk sind, und jenen glücklichen Hyperboreern, von denen sie wohl stammen, unähnlich scheinen. Freilich hat das Land, und also auch das Volk Revolutionen erlitten, weil wir das jezt unter der Erde antreffen, was ehemals über derselben prangte; und mit dem rauhern Klima, ward auch das Land öder und die Bewohner wilder; aber von dieser berüchtigten Roheit der heidnischen Preussen geht sehr viel ab, wenn man es weiß, daß sie im Munde der Kreuzprediger als solche geschildert werden, d. i. im Munde derer, bei denen Julian, ein Feind des Aberglaubens, ein Apostat (Abtrünniger) und Ludwig der Franken König, der Pfaffen mästet, ein Heiliger und Frommer heißt. In dem Sinn heißen Heiden tapfre Völker und Feinde des Gewissenszwangs. Es saßen jene so

stein-Ufer, die noch im 5ten Jahrh. an den Ostgothischen König Theodorich Bernstein schikken, wie Cassiodorus meldet.

verschrienen Preussen, gleich den Hyperboreern, in Ruhe und Friede, nicht ohne Bildung, wie ihre Götterlehre zeigt, *) das Herz am rechten Flekk, und Löwenmuth! Da kamen Fremdlinge, mit Kreuzzen, Fluch und Bann, die ihre Ruhe stöhren, und ihnen eine neue Lehr' aufdringen wollten, die ihren Vaterglauben stürzen sollte, und ihnen doch im Grunde nicht viel Beßres gab, als was sie hatten; **) die ihnen, die nicht zu gehorchen gewohnt waren, Abhängigkeit, Gehorsam und Unterwürfigkeit an Leib und Seele, an jenen Menschen, der Gott seyn wollte, ankündigte, — was Wunder, daß ihre Kraft erwachte, ihr Hyperborei-

*) Ihre Mythologie hat viel Aehnliches mit der Skandinavischen, (in der Edda) Deutschen, im Grunde auch der Griechischen, und ist sehr sinnreich.

**) Die Apostel der Deutschen, Preussen u. s. w. predigten mehr den Pabst, als Christum, und nicht wenig Abgötterei.

scher Geist auflebte, ihr alter Sinn für Unabhängigkeit sie zur tapfersten Gegenwehr aufforderte, zum Widerstande gegen Kreuz-Armeen, Kreuz-Ritter, Deutsche Ordens-Heere entflammte, daß einer für alle und alle für einen fochten, daß sie den Rittern jeden Schritt schwer und blutig machten, und endlich, als die Uebermacht sie nöthigte, den stolzen Nakken unter fremdes Joch zu beugen, sie dennoch unbesiegt, und nur gebändiget, sich immer sträubten, und an der Kette, die man, sei es auch unter dem Christen-Namen, ihnen anlegte, laut murreten, bei erster Gelegenheit sich wieder loswanden, und nur dann zum Ziel sich legten, als sie sahen, daß man auch Tapferkeit und Hochsinn im Christenthum und unter Christlichen Herrschern behaupten könne. *)

*) Die Geschichte der Preussen unter dem Deutschen Orden vom J. 1226 an, die Loswindung derselben vom Orden, 1454—1466, ist bekannt.

Als aber wahre Aufklärung mit mildem Tritt in dieses Landes Dunkel drang, als rein're Wahrheit hier zu leuchten, und Liebe für das Gute die Herzen zu erwärmen anfieng, war kein Volk williger als sie, das Beßre anzunehmen, und es mit ihrer Tapferkeit und Heldenmuthe zu verbinden. *) Es dauerte nicht lange, so schlugen auch die Musen in diesem Lande ihren Sizz auf, und die Gelehrsamkeit aus Albertinens Mitte wirkte nicht weniger als reinres Christenthum auf diese rohen Herzen; sie hielten mit dem hellen Auslande gleichen Schritt, und dienten dem, der ihnen beides schenkte, und vor dem Heere herzog, **) mit ihrer Tapferkeit, so daß sie sich sehr bald, fast unvermerkt, an Sprache, Sitten und Gebräu-

*) Unter Markgraf Albrecht, der das Werk der Glaubens-Verbesserung so frühzeitig (1524) begann, und so schnell förderte.

**) Herzog Albrecht 1525. Königsbergische Universität 1544.

chen umgeschaffen, ausgebildet und glüklich umgeändert sahen. Als sie nun in der Folge, mit ihren Stamm-Brüdern, *) den Brennen, Branniboren verschmolzen, und dadurch mächt'ger und bedeutender geworden waren, und endlich ihren Adels-Namen auch, als Hauptvolk mit ihren alten Brüdern, den Pommern, Wenden, Märkern, **) zu einem Ganzen theilten, da stand die alte Nation, Hyperboreer, wieder da, und übte nebst der Tapferkeit Religion und Tugend, stritt für sein altes Recht, bis ans Gebirge Riphat, Carpath,

*) Wenden, Wilzen, die von der Ostsee kamen, erbauten Brannibor, Brandenburg. 1618 wurde Brandenburg und Preussen verbunden.

**) 1648. 1657—1701. sind die Begebenheiten erfolgt, wodurch Preussen seinen Namen andern tapfern Völkern, im Grunde seinen Stammbrüdern, von den Wenden her, mittheilte.

vorzudringen, das ihnen ihr Göttersohn *) anwies, schlug sich um Schlesien, als wär's sein altes Eigenthum, und war, nach altem Brauch und Sitte in einem längern Kriege, unwiderstehlich tapfer, unüberwindlich, wenn auch geschlagen, dennoch unbesiegt, kehrte nach sieben Jahre langen Kampf, siegreich in seine Heimath, genoß des edlen Friedens, um dessentwillen es gekrieget hatte, **) stekte das Schwerd in seine Scheide, weil ihm sein Name Schwerd und Waffe war, zog es nur dann, wenn seine alte Grenze, bis Carpath, gefährdete, ***) oder das Ausland ihm Frechheit, statt der Freiheit einraunen wollte, ****) übte die Friedenskünste und schikte, wie seine Urur-Ahnen Geschenke

*) Friedrich der 2te. 1742. 1743. 1745.

**) von 1756—1763.

***) 1778.

****) 1792—1795.

an den Apoll, d. h. benutzte was das Ausland alter und neuer Zeit an Wissenschaften, Gelehrsamkeit und schönen Künsten hatte, ward immer klüger, weiser, hatte würd'ge Staatsdiener, deren jeder in der Erfüllung seiner Pflichten seine Ehre sucht, hat gutgesinnte Bürger, und nähret große Köpfe unter seiner Friedens-Palme in allen Fächern alles Wissenswürdigen, und unter diesen solche, deren Nahm' und Ruhm zu andern Zonen flog, die die Bewunderung Europa's auf sich zogen, und welche das Verdienst bis zu den Sternen hebt, daß sie, so wie der Welt, also besonders ihrem Volke aus reinem Patriotismus zeigten, was noch fehle, wenn sie die glüklichen Hyperboreer im ganzen Umlauf seyn, den Himmel auf der Erde haben wollten, und daß es nur bei ihnen stehe, diese entflohenen Gottheiten wieder herab zu rufen, damit es das alte Götterland werde, Gerechtigkeit und reine Tugend, reine Religion, und — so Gott will — ew'ger

Friede! *) Preusse! du fühlest dich? du findest deinen National-Charakter groß? Mit Recht! Zu diesem Volke zu gehören, ist Stolz, kein Bettelstolz, kein bloßer Ahnen-Stolz, Stolz aus Verdienst, gerechter Stolz!

III. Und an den Erdengöttern fehlet es den Preussen nicht, die als wohlthät'ge Schutz-Gottheiten unter ihnen wandelten, und noch wandeln, um sie den glücklichen Hyperboreern immer ähnlicher zu machen, die Herrscher Preussens, auf die es Undank wär, nicht stolz zu seyn — der Hohenzollerische Stamm, dazu bestimmt, den hohen Zoll die vollste Huldigung von denen zu verdienen, die er durch seine Götterkraft beglükte. Hier — ihre Bildnisse umgeben uns, **) ihre Gei-

*) Immanuel Kant wird der Stolz der Preussen bleiben.

**) Im akademischen Hörsaale hängen die Bildnisse der Preussischen Regenten.

ster umschweben uns, ihre Verdienste krönen das Land, ihre Thaten hoben es, ihr Seegen begleitet es. Sie alle hoch und hehr, keiner seiner Stelle unwürdig, die mehresten als groß in der Geschichte anerkannt, und einer selbst als einzig, von dessen Anstaunen und Bewundern die Welt sich jezt noch nicht erholen kann. Soll ich dich preisen, Albrecht, Musaget, du unsers Musensizzes Stifter, da dich die seltnen Tugenden erheben, mit denen du so prangtest? da deine Thaten dir nachfolgen, da Albertine, deine Lieblingstochter, blühet, und unter ihren Schwestern nicht unbedeutend glänzt! (O möchte sie's doch immer!) deine Verdienste sprechen für sich, und sind beredter oft von dieser Stelle selbst gepriesen worden, als ich davon nur lallen kann. — Dich Preussens Hercules, du großer Churfürst, dessen zwölf Arbeiten *) Preussen von

*) 1. Westphäl. Friede 1648.
2. Posten-Einführung 1650.

Ungeheuern säuberten, das Land wohlthätig verbesserten, und machten, daß man im Bernstein-Lande, wie's Herkules gethan, (im Handel) goldne Aepfel brach — dich sollte ich verschweigen? dich deinen Preussen als ihren Stolz nicht vorführen? — Doch dich zu nennen ist genug, dein Nahm' ist groß, und heißt den schwachen Redner nur verstummen. Ueber der lezten Arbeit, den Königs-Namen von Europa einzuhohlen, (das Ansehn und die Würde hatt'st du schon) zerfiel die Sterblichkeit, und flog dein Geist, wie der des

3. Souverainität von Preussen 1655.
4. Mühlenroser Graben 1668.
5. Rettung der vereinigten Niederlande 1672.
6. Sieg bei Fehrbellin 1679.
7. Handlungsgesellschaft zu Embden 1683.
8. Aufnahme der Refugiés 1685.
9. Vergrößerung der Kriegsmacht.
10. Aufnahme des Akkerbaues.
11. Aufnahme des Handels.
12. Schuz der Gelehrsamkeit (Duisburg).

Herkules, zum Himmel, wo er verehrt von seinem Volke im Ruhme ewiger Verdienste lebt, und bald darauf die Königs-Krone auf seines großen Sohnes Haupte prangen sah, dem als dem Janus mit zwey Köpfen, *) die zehnte Muse an seiner Seite, **) der strenge Mavors folgte, mit drohendem Gesicht, und einem furchtbarn Heere hinter sich, sein Land zu dekken und den Feind, da Krieg mit Gold und Waffen ficht, ***) zu schrekken.

Jezt kömmt ein überirrdisch Wesen, das seine Götterkraft, beneidet und bestürmt von andern Erdengöttern, beweisen und bethät'gen muß — ein Pantheus, Apoll und Mars zugleich, Preussens Pro-

*) Als Kurfürst und als König.

**) Charlotta Sophia aus Hannover, Beförderin der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

***) Friedrich Wilhelms I. Staats-Schaz und furchtbare Kriegsmacht.

metheus, der das Feuer vom Himmel nimmt und damit neue Menschen bildet, der tausend Künste lehrt und übt, und sein ganzes Land in eine große Werkstätte verwandelt, wo alles voller Thätigkeit sich regt und lebt und webt — deß Auge Argusartig nach allen Seiten gleich gespannt, die kleinsten Mängel ausspäht, die Lükken ausfüllt, alle Zweige der Staatsverwaltung gleich stark umfaßt, und so den Staat, deß ersten Diener er sich nannte, dem Ideale näher bringt, das ihm sein Göttersinn eingab, und er beständig zum Ziele hatte. Er, dieser Einzige, vollendet seine großen Thaten, deren jede ihm Unsterblichkeit zusichert, durch eine Sammlung weiser Götterspräche, die er dem Erben seines Throns, dem Sohn der Themis hinterläßt, *) daß er sie als ewige Gesetze zur Seele seiner Staaten mache,

*) Das Preussische Gesezbuch von Friedrich Wilhelm dem Zweiten bekannt gemacht.

wirft seine irrdische Hülle ab, und wandelt unter Sternen, als Muster aller Herrscher, und hat in allen Herzen einen Tempel, wo er nicht nur von seinen Bürgern und Zeitgenossen, sondern auch von der spätsten Nachwelt, die denken und erhabne Tugend schäzzen kann, verehret, angebetet wird.

Jedoch was wandelt unter uns für ein göttlich Geschlecht, in einer traulichen Familien-Gruppe? Ein Königlicher Hausvater, mit einer Venus an der Seite, von Amor'n und von Gratien umschlungen! Er ist es, der voll rascher Jugendkraft, voll heute neu verjüngten Lebens, die Tugenden seiner großen Ahnen in sich vereinigend, die Bahn der Unsterblichkeit glimmt. Er ist's, der jezz'ge Herrscher, der voll hohen, festen Sinns den Staat, so groß und mächtig er ihn überkommen hat, in seiner Würd' und Glanz erhält, den Druk von West und Süd, von Nord und Ost abhält, und in stiller Weisheit

das Szepter führt. Er ist es, der den hohen Königs-Nahmen, an dessen Glanze durch Frevler-Hände etwas zu verbleichen schien, durch Herrscher-Tugend wieder in seine ganze Würde sezte, wie er der Menschheit heilig und unverlezlich ist. Er ist es, der, wie er den Szepter übernahm, Ehrfurcht und Liebe um sich zu verbreiten wußte, und nun der Welt so liebenswürdig groß erscheint, daß auch der Neid verstummen muß. Er, wahrer Vater seines Landes, zum Kriege zwar gerüstet, gegen Frevel und Beleidigung, jedoch das Blut der Bürger schonend, läßt durch die Friedens-Sonne das Erkältete sich wärmen, und das Erschöpfte neue Kräfte sammlen. Er ist's, der als gewissenhaftester Verwalter der Staats-Einkünfte sich jeden Ueberfluß versagt, und dadurch dem Staate ein kräftigeres Mittel bereitet, die Geissel des Krieges zu entfernen, als unzeitiges Nachgeben und übertriebne Bereitwilligkeit; und doch öffnet er seine Vatermilde, der hoffnungslosen Armuth und der ver-

laßnen Jugend, damit jene aus dem Staube gehoben, und diese zwekmäßig erzogen werde. *) Und damit seine Länder das vollkommne Ideal der glüklichen Hyperboreer vollenden, geht er als häuslich-glüklicher Vater und Gatte mit seinem glänzenden Beispiel vor, neigt sich zum Bürgersinn hernieder, und zieht stille Privat-Glükseligkeit zum Thron hinauf, damit sich alles zum goldnen Frieden von innen und von außen vereine, und der Himmel auf der Erde sei.

Weile noch lange unter deinen Völkern, mit solcher Tugend und solchem Ruhm, erhabner Landes-Vater, Preussens Stolz! Der Tag der deine Jahre mehrt, kehre oft, noch oft zurük, so heiß erfleht, von solchen Seegenswünschen

*) Selbst in diesem Jahr hat Friedrich Wilhelm III. die Armen und Schulen in Königsberg wahrhaft königlich bedacht.

umflossen, als der heutige! Lebe, regiere, wirke im frohen Genuß der Tugenden, die Dich, die Luisen, unsre theure Landes-Mutter, den erhabnen Kron-Erben, und Deinen ganzen Königs-Stamm schmükken, zum Wohl des Staats, Europens und der Welt, damit Dein Adels-Volk, die hochberühmten und dankbaren Preussen, einst Dein Sternen-Bild in einer prächt'gen Gruppe, neben Friedrichs Ehre, so lange Preussen und die Erde steht, anstaunen und verehren können.

Es lebe Friedrich Wilhelm der Dritte und Weise!

Verzeichniß
der
Pränumeranten und Subskribenten.

Herr Apotheker Arndt.
— Ernst Phil. Anders.
— Studios. Backowski.
— Rendant Beetke.
— Landrath v. Berbandt.
— Kammer-Sekr. Bertram.
— Apotheker Binatius.
— Voigtheigerichts-Direkt. Büttner. 5 Exempl.
— Referendarius Burchardi.
— Rektor Conrad. 10 Exempl.
— Studios. Chomse. 2 Exempl.
— — v. Dorne.
— Candid. Fischer.
— Pfarrer Frohland.
— Regierungsrath Göbel.
— Candid. Glogau. 3 Exempl.
— Studios. Gräf. 6 Exempl.
— — Haase.
— — Hahn. 2 Exempl.
— Kammer-Assess. Klebs.
— Studios. Loeser.
— — Lubbe.
— — Naugard.
— — Niemann.

Herr Studios. Nylin. 6 Exempl.
— — Plehwe.
— Candid. Pudor.
— Studios. Rackowski.
— — Rauschke.
— — Ruthkowski.
— Diaconus Schäfer. 20 Exempl. *)
— Sub-Inspekt. Sembrowski.
— Candid. Schubert.
— Apotheker Schultz. 2 Exempl.
— Studios. Schultz.
— — v. Sowinski.
— Erzpriester Sprengel. 12 Exempl.
— Studios. Teichmann. 10 Exempl.
— Rendant Trosien.
— Tuckermann.
— Schul-Colleg. Wolter.
— Studios. Wruclewski.
— Candid. Zippel.
— Studios. Zippel.

---

*) worunter Hr. Präsident v. Golz auf Kallen, Hr. Hauptm. v. Essen, Hr. Erzpriester Trosien, Hr Rekt. Kepper, Hr. Creiß-Steuer-Einnehmer Bergau, Hr. Justiz-Amts-Akt. Ranisch, Hr. Justiz-Amtm. Gamradt in Fischhausen, Hr. .. Wachsen aus Memel, Dem. Juliana Kuhr aus Pillau, Hr. Amtm. Charisius in Dirschkeim, Hr. Pf. Tydäus in Germau, Hr. Pf. Dieterich zu H. Creutz, Hr. Candid. Rübsaat in Kirpehnen, Hr. Duncker.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA w TORUNIU

BIBLIOTEKA W TORUNIU UNIWERSYTECKA

Cp wo. Get. Kca
Cpuf Fryderyk Wilhelm III, król Prus